

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 133.

Sonnabend den 10. Juni

1837.

Bitte an Breslau's wohlthätige Einwohner.

Die anhaltende strenge Kälte des verfloßenen Winters und die noch vorherrschende rauhe Witterung haben es nöthig gemacht, eine ungewöhnlich große Anzahl Hilfsbedürftiger, Erwachsener und Kinder, mit Kleidung zu versehen.

Bei den Kindern ward diese Unterstützung um so notwendiger, als sie dadurch in den Stand gesetzt wurden, den Schulbesuch nicht unterbrechen zu dürfen.

Sowohl die zu diesem Zwecke gesammelten Vorräthe an Kleidungsstücken, als auch die aus milden Stiftungen fließenden Fonds zu Anschaffung derselben, sind nun aber gänzlich erschöpft, und wir sehen uns daher genöthigt, die stets bewährte Wohlthätigkeit unserer Mitbürger in Anspruch zu nehmen. Demzufolge bitten wir dieselben hiermit so angelegentlichst als ergebnis: uns alle entbehrlichen Kleidungsstücke, Hemden, Stiefeln, Schuhe, oder eine milde Gabe an Gelde zu Anschaffung dieser Bekleidungsgegenstände zukommen zu lassen.

Der Rathhaus-Inspektor Klug und der Assistent Schulz im Armenhause sind beauftragt, das Ueberschickte in unserem Namen dankbar gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 23. Mai 1837.

Die Armen-Direction.

* * Politische Zustände.

In Spanien lodert die Kriessflamme blutrother als je, indeß Frankreich seine Städte und Landschaften mit festlichen Freudenkränzen schmückt.

Es ist in der letzten Zeit die spanische Successionsfrage in den zu Paris erscheinenden Schriften und Journalen wieder sehr häufig zur Sprache gekommen. Auch unsere Pariser Korrespondenten haben dieserhalb der Breslauer Zeitung mannigfaltige Mittheilungen gemacht und künftigen deren für die Zukunft noch mehr an. Indessen wollen wir heute einmal einen prüfenden Blick auf die verschiedenen Parteien in der Halbinsel werfen. — Drei Parteien stehen sich in der Halbinsel gegenüber, die legitime, die der usurpirenden Gewalt und die republikanische. Jeder Spanier, jeder Fremde wünscht den Triumph derjenigen, zu der er sich bekennt.

Der Republikaner unter dem Eindruck des unvernünftigsten Fanatismus erwartet von dem Raub des Eigenthums, von dem Hinschlachten des Adels- und Priesterstandes die Morgenröthe einer chimärischen Freiheit, die zu keiner Zeit und in keinem Lande noch bestand; er sieht das Social-Glück in der Vernichtung; er erblickt den Wohlstand in der Verwüstung der Kirchen; er erwartet die Wiederherstellung der Ordnung von der Vernichtung jener Institutionen, die seit Jahrhunderten die Geseze und Sitten der Monarchie mit einander in Einklang gebracht haben. — Der Christino, eben so heftig als der Republikaner, wünscht und begehrt den Triumph der Usurpation; er nennt sich Patriot und doch verlangt er die Erniedrigung seines Vaterlandes; er nennt sich Royalist und dessenungeachtet ist sein eifrigstes Bestreben dahin gerichtet, das Recht der Erbfolge, ohne welches keine Monarchie bestehen kann, zu vernichten. Der Christino will ein Königthum nach seiner Phantasie, welches die Parteien, je nach Belieben, eine nach der andern auszubrüten im Stande sind, eine Monarchie, die bald durch diese, bald durch jene Art vom Ministerium eine kurze Zeit benutzt und ausgebeutet werden kann, die liberal im Frühjahr, revolutionär im Sommer, despotisch im Herbst und anarchisch im Winter, aber für alle Zeiten abgeschmackt und unmöglich ist. — Die Christinos glauben nicht der Erfahrung, die ihnen hinlänglich kund thut, daß Christina, die durch die Mitwirkung der beiden Kammern über das Geld und die Bevölkerung von den 12 im revolutionären Zustande befindlichen Königen verfügen kann, unvernünftig ist, ein einziges Königreich, wo der rechtmäßige Monarch herrscht, zu bestreiten. — Die Christinos behaupten, wie die Republikaner, daß sie die Partei, zu der sie sich bekennen, aus Patriotismus unterstützen. Aber welcher Patriotismus! Sie wollen den Ruhm der Spanier und erbitten überall die Hülfe der Fremden, um sie zu vertheidigen; sie streben, ihr Vaterland in Ruhe zu sehen und sie haben es dahin gebracht, daß auch nicht eine Provinz besteht, in der nicht der blutigste Bürgerkrieg täglich Opfer dahin rafft; sie wünschen den Wohlstand ihres Landes und um diesen zu erlangen, überliefern sie den Engländern ihre Häfen und Kolonien, lassen die Hauptstadt mit englischen Waaren überschwemmen und entziehen derselben dadurch alles bäare, dort befindliche Geld; mit einem Worte, die Christinos, als Herren des Landes, haben die Sache so weit gebracht, daß wenn der rechtmäßige Monarch nicht bald auf seinen Thron steigt, man es wohl erleben wird, daß ihre Königin in der Wiege flüchtet, um dem allgemeinen Gemel zu entgehen, während die Engländer, nachdem Spanien mit Gibraltar von ihnen umzingelt worden, in dem ganzen Innern des Landes, gleich wie in Indien, Nabobschaften errichten.

Eine solche Zukunft wäre möglich, wenn die Vorsehung es nicht erlaubt hätte, daß der Vater der Spanier seiner Familie zu Hülfe eilte, denn der begreift den Ruhm und den Wohlstand seines Vaterlandes auf eine andere Art als die Christinos. Dem spanischen Heinrich IV. standen nicht, wie den Christinos, die Schätze und die Bevölkerung Spaniens zu Gebote,

allein ist er dorthin gekommen und die Armee, über die er verfügt, hat sich ihm freiwillig angeboten. Ueberall, wo er sich zeigt, überall, wo er nicht ist, wird er mit Ungeduld erwartet; er herrscht durch die Gewalt der Legitimität. Der Tag, an dem Karl V. den Thron seiner Väter bestiegt, wird jenem vorhergehen, wo die Engländer sich entfernen; denn nur da, wo der rechtmäßige Herr abwesend ist, gelingt es diesen gierigen Insulanern, sich einzunisten. — „Was wollt ihr?“ wird Spaniens König zu ihnen sagen. — „Befehlen, herrschen?“ — Mir allein steht dieses Recht zu. Spanien regelt seine Geschicke immer selbst; nie verlangt es einen andern Beschützer als seinen König; achtet und ehret die Unabhängigkeit einer Nation, die lange vor euch in 3 Welttheilen sich ausbreitete, und ohne es euch noch einmal sagen zu lassen, eilt schnell auf eure Schiffe.“ — Die Engländer werden das Weiße suchen, und die Spanier werden eine Sprache billigen, die ihrem heldenmüthigen Charakter mehr zusagt, als die weinerlichen Bittschriften, in welchen die Königin Christine, ihr Ministerium und ihre Kammern die Quadrupel-Allianz um Hülfe ansehn. Ist denn ein halbes Jahrhundert erlittener Demüthigung nicht hinreichend für die Menschen unserer Zeit? — Die revolutionäre Episode ist schon zu lang, es ist endlich Zeit, daß jedes Volk den Faden seiner Geschichte da wieder aufnimmt, wo seine Väter denselben gelassen haben; daß Könige sich Königen, welche über die Nationen herrschen, wieder anschließen, daß die alten Institutionen der Völker, ohne andere Veränderung, als jene, welche die Zeit zu allen Epochen nothwendig machte, wieder in Kraft treten.

Eine andere Partei, als jene der Christinos und der Republikaner, besteht in der Welt, die royalistische, deren Glieder Männer von Geist und Herz, von menschlicher und religiöser Bestimmung sind. Von allen Parteien ist diese die zahlreichste und folglich diejenige, welche am sichersten auf ihren Triumph rechnen kann: sie verlangt nur, was die Vernunft billigt, was die Gerechtigkeit fordert; sie will nur die Wiederherstellung erworbener Rechte, die Verwirklichung der in den Institutionen zur Wohlfahrt des menschlichen Geschlechts möglichen Veränderungen, d. h. die Dinge, deren Spanien theilhaft wird an jenem, hoffentlich nicht mehr entfernten Tage, an dem Karl V. davon Besitz nimmt.

Doch herrscht in Frankreich, wie es den Anschein hat, im gegenwärtigen Augenblicke nichts als Jubel? — Indes wir unter der Rubrik Frankreich fast nur von den Festlichkeiten berichten, wollen wir hier eine Stelle citiren, welche für den Augenblick politischer Freuden sehr ernst klingt. Das Ministerium genießt, so sagt der Korrespondent eines Rheinischen Blattes, wegen seiner schwankenden Systemlosigkeit keine Achtung. Alle Welt weiß das, und es ist nicht mehr des Redens werth in Bezug auf die Thatfachen selbst. In Bezug auf die Folgen ist es freilich bedeutender; denn die Sache wird allmählich zu klar, und kann nicht ohne Einfluß bleiben. Eine Folge dieses Einflusses war bereits, daß Herr Salvandy in Coreur von den Wählern zurückgewiesen wurde, was bis jetzt noch keinem Minister widerfahren war, und was zeigt, daß die Regierung ihren Einfluß in der Provinz mehr und mehr verliere. — Aber was noch schlimmer, ist der Umstand, daß auch die Unfähigkeit und der Egoismus der Mehrzahl der Deputirten und der ganzen Kammer bei dem Geseze über den Zucker so klar als möglich an den Tag getreten ist. Alle Redner in dieser höchst wichtigen Frage sprachen nur als die Bevollmächtigten der Vetheiligten, auch nicht Einer im Namen Frankreichs, im Namen der Grundsätze. Und als endlich Alle ihre partiellen und persönlichen Interessen klar an den Tag gelegt hatten, erklärte dann die ganze Kammer, daß sie sich nicht fähig fühle, ein Gesez über diese Frage zu machen, und verwies dasselbe an die Regierung, um ihrer Unfähigkeit durch Ordnungen zu Hülfe zu kommen. *) Diese letzten Verhandlungen haben mehr als als

*) Die Debatte über das Zuckergesez ist beendet; da indessen die verschiedenen Artikel, wie sie durch die Kammer passirten, noch keine gesetzlichen Folgen ha-

les Vorhergehende die Nothwendigkeit einer Auflösung der Kammer gezeigt, und es ist kaum zu bezweifeln, daß dieselbe nicht sehr bald ausgesprochen werden wird. Wenn dies aber statt findet, so wird sehr bald auch ziemlich sicher die Auflösung des jetzigen Ministeriums folgen; denn es ist kaum glaublich, daß Ludwig Philipp nicht einsehen sollte, daß er mit demselben nicht vor die Wähler treten kann, wenn er nicht dem Zufall oder der öffentlichen Meinung die Zusammensetzung der neuen Kammer überlassen wollte, die dann ziemlich sicher nicht im Sinne der bis jetzt befolgten Politik sein würde. — Wenn man dies Alles bedenkt, wenn man die Verwickelungen sieht, die sich in Spanien nur immer vermehren, wenn man sieht, welchen Eindruck das Benehmen der höchstgestellten Beamten — eines Herrn Barthe und eines Herrn Persil — in Bezug auf die schwer besoldeten Sinecuren macht, so hört man mitten durch das jubelnde, betäubende Geräusch der Feste einen Mifton durch, der, wie das Krächzen eines Raben, nicht Gutes verkündet. Ich mag heute nicht der Ausleger dieses Unglücksrufes werden; denn es steht geschrieben: „Störet nicht die, die froh sind.“

Inland.

Berlin, 8. Juni. Se. Majestät der König haben dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Hilse zu Schmiedeberg den Rothen-Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Oberlandesgerichts-Assessor von Berlepsch zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Naumburg Allernädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht, die Land- und Stadtgerichts-Assessoren Scharff zu Jauer und Krause zu Glas, zu Land- und Stadtgerichts-Räthen zu ernennen. — Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor von Kujarsa zu Rimpfisch, zugleich zum Kreis-Justizrath für den Rimpfischer Kreis zu ernennen. — Se. Majestät der König haben geruht, dem Ober-Landesgerichts-Assessor Dr. Moriz Johann Christian Ludwig Riedel, den Titel eines Justizraths zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist aus Neu-Strelitz hier eingetroffen und auf dem königlichen Schlosse in die für höchstenselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) ist von Küstrin, und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich von Düsseldorf angekommen. Ihre Durchlauchten der Prinz und die Prinzessin Albert von Schwarzburg-Rudolstadt sind nach Dessau abgereist.

Abgereist: Der General-Major und Inspektor der 1sten Artillerie-Inspektion, von Dieft, nach Karlsbad. Der Königl. Niederländische Legations-Rath und Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt, von Scherff, nach Kassel.

Posen, 6. Juni. Wie trübe auch die Aspekten sein mochten, unter denen die Zeit unsers ersten Wollmarktes herannahte, so scheinen doch mit dem wirklichen Eintritte desselben die Aussichten sich immer mehr zu erheitern. Die Besorgniß, daß aus Mangel an Vertrauen die Produzenten unsern Markt nicht zahlreich besuchen würden, hat sich bereits als nichtig erwiesen, indem bis heute Nachmittag 5 Uhr bei den hiesigen Stadtwagen 3207 Centner eingewogen worden, und außerdem circa 3000 Centner bereits außerhalb gewogener Wolle, also zusammen 6207 Centner eingegangen sind, und die Zufuhr noch immer ununterbrochen andauert. Auch Käufer haben sich bereits in nicht unbeträchtlicher Anzahl eingefunden, wiewohl die Mehrzahl derselben wohl erst morgen aus Breslau hier eintreffen kann. Die Ansicht, daß die dormaligen gedrückten Wollpreise keineswegs eine Folge des aufgestapelten Ueberflusses an Waare seien, sondern ihren Grund allein in der auf Alles influirenden verderblichen Handelskrisis haben, die jedoch binnen Kurzem vorübergehen muß, gewinnt immer mehr Boden, und läßt das Geschäft nicht so tief sinken, wie es Anfangs den Anschein hatte. Den letzten aus Breslau eingegangenen Nachrichten zufolge, stellten sich die Wollpreise von Stunde zu Stunde günstiger und die Kaufkraft wuchs mit dem gesteigerten Rückhalte der Verkäufer. Wenn die ersten Käufe mit einem Verlust von 25—30 pSt. gegen die vorjährigen Preise abgeschlossen wurden, so betrug der Nachlaß bei Abgang der letzten Nachrichten nur noch 12 bis höchstens 15 pSt.; ja einige Produzenten haben um nur 5 bis 8 pSt. billiger verkauft, als im vorigen Jahre. (2) Es dürfte daher allen Wollehabenden der Rath zu ertheilen sein, den Muth nicht zu verlieren und ihre Waare nicht zu schnell loszuschlagen, indem die berüchtigte Handelskrisis bereits einer Regulirung der Verhältnisse Platz macht, das baare Geld nicht fehlt und das Bedürfnis des rohen Materials überall vorhanden ist.

Köln, 3. Juni. Se. Majestät der König hat für dieses Jahr zur Fortsetzung der Restauration des Doms in Köln, durch Kabinets-Ordre vom 25. Januar c. die Summe von 10,000 Thln., in der Voraussehung bewilligt, daß ein gleicher Betrag durch die Kathedraalfsteuer und die in der Rheinprovinz und in der Provinz Westphalen in diesem Jahre abzuhaltende katholische Haus- und Kirchen-Collekten aufgenommen werde. — Der kommandirende General des 8ten Armeekorps und General der Kavallerie, Freiherr v. Borstell, ist zur Inspicirung der Truppen heute von Koblenz hier eingetroffen.

Deutschland.

Budissin, 2. Juni. Im Verlaufe des diesjährigen Frühjahrs-Wollmarktes zu Budissin wurden 1046 Stein 12 Pfund böhmische, 3127 St. 19 Pf. sächsische und 2290 St. 10 Pf. preussische, mithin in Summa 6464 St. 19 Pf. Wolle eingebracht. Davon wurden 3781 St. 4 Pf. an inländische Fabrikanten verkauft, 1021 St. 13 Pf. unverkauft zurückgeführt, und 1662 St. 2 Pf. größtentheils mit Angabe des Preises, für welchen solche veräußert sind, in der Rathswaage deponirt. — Die Verkaufsgeschäfte gingen sehr langsam von Statten, und es wurden am ersten Wollmarktstage nur wenige Wollposten als verkauft angemeldet. Obgleich den zweiten Markttag der Verkauf etwas lebhafter wurde, so blieb doch immer viel Wolle bis zum dritten Tage in den Händen der Produzenten, was seit mehreren Jahren nicht der Fall gewesen ist,

ben, so dürfen wir uns eine detaillirtere Erwähnung dieses Gegenstandes für die Zukunft vorbehalten.

da früher am zweiten Marktstage die Verkaufsgeschäfte beendet wurden.

Der Preis der Wolle gestaltete sich zu der vorjährigen um 2½ bis 4 Thlr. pro Stein niedriger, und es galt

die feine Wolle	15 bis 17½ Thlr.,
die mittlere	12 = 15 =
die geringe	9 = 12 =

Eingebracht wurden in dem diesjährigen Wollmarkte 944 St. 18 Pf. mehr als in dem vorjährigen.

Kassel, 29. Mai. Ein Goldarbeiter in Hanau, der wegen früherer Theilnahme während seines vorübergehenden Aufenthalts in der Schweiz an einer dort bestehenden Verbindung, die sich Gesellschaft der Menschenrechte nennt, verhaftet war, ist zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Hier in Kassel ward aus gleichem Grunde ein Handwerker zur Haft gebracht und einer Untersuchung unterworfen, die noch nicht beendet ist.

Gotha, 2. Jun. Nach der von dem Vorstande der Feuer-Versicherungsbank für Deutschland vor Kurzem öffentlich abgelegten Rechnung des vorigen Jahres, erreichte die Summe der im Laufe des Jahres 1836 abgeschlossenen Versicherungen die Höhe von circa 190½ Millionen Rthl., 14 Millionen Rthl. mehr als im Jahre 1835. Ausgezahlt wurden im Jahre 1836 über 250,000 Rthl. an die durch Brand verunglückten Theilnehmer. Erspart wurden über 321,000 Rthl., die jetzt durch eine Dividende von 48 pSt. zurückbezahlt werden. Der Sicherheits-Fond der Bank erhebt sich mit der baaren Prämien-Einnahme auf über 4 Mill. Rthl. Zu Folge eines Beschlusses des Vorstandes können vom nächsten Jahr an, Versicherungen unter 1000 Rthl. von der Bank angenommen werden, auch ist ihren Theilnehmern in etwa streitigen Brandentschädigungsfällen die Bequemlichkeit zugestanden, ihre vermeintlichen Ansprüche an die Bank auf kürzestem Wege bei ihren resp. inländischen Gerichten (nämlich bei der ordentlichen Gerichtsbehörde der Agentur, von welcher die Versicherung ermittelt worden ist) geltend zu machen.

Ludwigslust, 1. Juni. An dem Vermählungstage Ihrer Hoheit der Prinzessin Helene wurden unter die hiesigen Armen 600 Rthl. und unter die Armen zu Grabow 400 Rthl. ausgezahlt, welche die Prinzessin vor ihrer Abreise von hier für die Dürftigen bestimmt hatte.

Hannover, 3. Juni. Die Londoner Post vom 30. Mai, welche gestern Abend um 6 Uhr eintraf, ist mit einer bisher nicht erlebten Schnelligkeit hierher gelangt. Da das Dampfboot erst am frühen Morgen des 31sten London verlassen hat, so sind zu dem See-Transporte bis Cuxhaven und zu dem Land-Transporte von da über Bremen nach Hannover (29 Meilen) nur etwa 60 Stunden gebraucht. Zu der Zeit, als die englische Post noch mit Segelschiffen befördert wurde, waren 90 Stunden die kürzeste Zeit, in welcher sie von London in Hamburg ankam. — Am 30sten v. M. Abends 8¼ Uhr wurde in der Gegend von Salzderhelden (auch hier zu Hannover) zum erstenmale im laufenden Jahre der so häufig besprochene Höhenrauch bemerkt. Er zeigte sich dort unter Umständen, welche für die Ansicht zu sprechen scheinen, daß der Regen durch den Noorrauch selbst absorbiert werde, und daß dessen Auflösung nicht bloß Folge der dann gewöhnlich vorher beobachteten großen Trockenheit der Luft sei.

Rußland.

Petersburg, 31. Mai. Der Kaiserliche Hof residirt seit einer Woche schon in Zarssko-Selo. Se. Majestät der Kaiser verbringt zwar jeden Vormittag in der Residenz, um die Regierungs-Geschäfte zu erledigen, kehrt jedoch zur Mittagszeit nach Zarssko-Selo zurück. Wir haben die gegründete Hoffnung, das hohe Kaiserpaar bis zum August hier anwesend zu besitzen. Erst dann wird der Kaiser die beabsichtigte Reise in die neu-russischen und kaukasischen Provinzen antreten. Die großen Kavalerie-Manöver, die das im Süden zusammengezogene Armeekorps in den weiten Steppengebieten bei dem zum Gouvernement Jekaterinow gehörigen Städtchen Wosnesenk ausführen soll und denen der Kaiser beiwohnen wird, dürften nicht vor dem September stattfinden. Ihre Majestät die Kaiserin werden wohl um einige Wochen früher, zum Gebrauch der Seebäder, nach Odessa abgehen, doch ihr am 1. Juli (alten Stils) eintretendes Geburtsfest bestimmt noch in Petersburg feiern. (Staatsz.)

Der Sommer hat bei uns ungemein schön begonnen; die Witterung ist warm und mild, mit öftern Regenschauern wechselnd, welche die junge Vegetation in Gärten, auf Feldern und Wiesen in schneller Schwung gebracht hat. Diese Prämissen lassen uns mit Zuversicht eine reiche Getreide- und Frucht-Ernte hoffen. In Folge dieser schönen Witterung verliert unsere Residenz von Tag zu Tag sichtlich ihre bisherige gewöhnliche Lebendigkeit. Alles, was nur den städtischen Mauern sich entziehen kann, flüchtet auf die nahen Land-Umgebungen. Unter diesen wird diesmal vorzugsweise Pawlowsk ausgezeichnet; die ganz neue Erscheinung der Eisenbahn in dieser Richtung, die man im Juli beendet und auf beiden Endpunkten befahren zu sehen hofft, wird für viele Bewohner unserer Residenz ein mächtiger Reiz, sich während der Sommer-Monate in Pawlowsk, das ohnedies zu einer der romantischsten Umgebungen unserer Kaiserstadt gehört, zu etabliren.

Großbritannien.

London, 2. Juni. Se. Majestät der König befindet sich bereits wieder ganz wohl und wird heute in der Stadt erwartet. — Gestern Nachmittag kamen die Prinzen von Hohenlohe vom Kontinent hier an und begaben sich sogleich nach Windsor zum Besuch bei Ihren Majestäten.

Die Hofzeitung meldet nun, daß durch einen Geheime-Raths-Befehl vom 27. Mai, die den Britischen Unterthanen ertheilte Erlaubniß, in den Dienst der Königin Christine zu treten, noch auf ein Jahr weiter, nämlich bis zum 10. Juni 1838, verlängert worden.

Aus Manchester bringt die Times wiederum betrübende Nachrichten. „Nie“ heißt es darin, „war in Manchester, seit es der Marktplatz der Baumwollen-Manufaktur geworden, diese in solchem traurigen Zustande, als jetzt. Die Weber, die noch Arbeit haben (zum Theil nur den halben Tag lang) erhalten natürlich geringeren Tagelohn, und zwar noch geringeren, als jemals in den traurigsten Zeiten.“ Zu Gloucester hat dieser Tage ein angesehenes Haus, das hauptsächlich Getreidehandel betrieb, fal-

Bankrott nicht reblich zugegangen sein. Der Leeds-Mercury berichtet, daß im Laufe der letzten Woche die Wollen-Preise durchaus keine Aenderung erlitten haben. Aus Bradford meldet dasselbe Blatt dagegen, daß es dort am Wollmarkte traurig aussehe. Die Geschäfte lagen gänzlich darnieder, und wenn es so fortgehe, meint der Briefsteller, würden die Fabrik-Herrn nicht mehr im Stande sein, selbst auch nur den wenigen Arbeitern, die sie noch behalten haben, fernerhin Arbeit zu geben.

Frankreich.

* Paris, 1. Juni. Der Moniteur enthält nunmehr den genauen amtlichen Bericht über die Vermählung des Herzogs von Orleans. Das Wesentliche davon ist bereits mitgetheilt. Alle Blätter erfüllen sich noch mit Details, unter denen wir jedoch nur noch einiges Einzelne herausheben wollen. — Es war der schon mehr genannte protestantische Pfarrer Herr Cuivier, welcher die Trauung nach dem Ritus dieser Kirche verrichtete. Die Rede desselben war einfach, doch fühlten sich alle Anwesende, insbesondere die Prinzessin, davon sehr ergriffen. — Herr Lasitte befand sich, wie gemeldet, unter den geladenen Gästen. Er war der einzige, der nicht in einem gestickten Kleide, sondern in seinem schwarzen bürgerlichen Frack erschien. In seinen Zügen las man Ernst und Wehmuth, natürlich über viele getäuschte Hoffnungen, über ein durch die Verhältnisse zerbrochenes, früher so inniges Band zwischen ihm und dem jetzigen Könige, der keinem Bürger Frankreichs mehr als Herrn Lasitte den Thron schuldete. Doch traten auch die Gefinnungen der alten Liebe und Anhänglichkeit des ehrenwerthen Deputirten, der hier das Bürgerthum Frankreichs vertrat, hervor. Er blickte mit Rührung und Freude auf die fürstliche Tochter, die dem Königshause zugeführt ward, und das Pfand eines neuen Glückes und Friedens für Frankreich werden soll. Herr Lasitte konnte mit einem gewissen Stolz seine Stelle einnehmen. Denn auch er hat in den letzten sieben Jahren viele Wechselfälle des Glückes ertragen, hat in den Stürmen seines Schicksals festgestanden, ohne sich zu etwas Unwürdigem herabzugeben, und steht jetzt endlich seine Beharrlichkeit, seine Redlichkeit, sein unermüdliches Streben belohnt, da er sich aufs Neue an der Spitze eines großen Etablissements erblickt, welches den alten Glanz des Lasitteschen Hauses herstellen wird, das niemals etwas andres verloren hat, als Gold.

Der Moniteur enthält eine Ordonnanz zur Vervollständigung der Amnestie, die jedoch nicht die erwartete ist, und sich ein wenig weniger dagegen ausnimmt, wenn sie gleich denen, die sie betrifft, zu Gute kommen wird. Es werden nämlich alle diejenigen amnestirt, welche wegen Jagd- und Forstfrevel, wegen Verletzung der Straßen- und Fuhrwerkspolizei und ähnlicher Vergehen mit Gefängniß oder Geldstrafen bestraft sind. Doch von den letztern werden nur die von 100 Fr. abwärts erlassen. — Gegen 500 Personen, die wegen der Verletzung der Douanengesetze gefangen saßen, sind ebenfalls auf freien Fuß gestellt.

Die deutschen zu verschiedenen Handwerken und Professionen gehörenden Arbeiter haben von der Polizei die Erlaubniß erhalten, sich als Standes-Körperschaft zu versammeln und J. R. H. der Herzogin von Orleans mit fliegender Fahne entgegen zu gehen. Zweitausend Thaler sind, nach dem Wunsche der Prinzessin, zur Unterstützung ihrer Kranken oder arbeitslosen Landleute bestimmt worden.

Das Journal des Debats giebt eine Beschreibung von den vorzüglichsten Gegenständen des Troussau's der Herzogin von Orleans. Wir heben Folgendes heraus: Eine Toilette von antiker Form, ganz mit Spitzen bedeckt und mit einem prächtigen Spitzenschleier verhüllt. Ein kostbares Necessaire, in dem alle Geräthe von Vermeil sind. Sechs Parüren, eine bloß von Brillanten, eine von Brillanten und Rubinen, eine von Brillanten und Türkissen, eine von Brillanten und Smaragden und eine von den schönsten Perlen. Diese letztere ist wahrhaft bewundernswürdig. Ein Ringhalter trägt sechs prachtvolle Ringe. Dazu kommen 12 zu Geschenken bestimmte Tabatieren mit Diamanten. Dieser Gesamtschmuck hat 700.000 Fr. gekostet. Die Parüren werden folgendermaßen geschenkt werden: Der König selbst giebt die von reinen Brillanten, die Königin die von Brillanten und Türkissen, die Königin der Belgier die von Brillanten und Smaragden, der Herzog von Orleans die von Brillanten und Rubinen. — Zwölf der schönsten Cachemir-Shawls, sechs echt indische, sechs aus französischer Fabrik. — Die Hochzeitsrobe besteht ganz aus Spitzen, sie hat 8000 Frs. gekostet. — Außerdem noch 24 prächtige Roben aller Art. — Für den Kopfschmuck sieht man die verschiedenartigsten Barrets, Hüte, Aufsätze u. s. w. zusammen gegen fünfzig. — Die Schnupstücher sind sämmtlich gestickt, und so schön, daß man sie für wahre Wunderwerke hält. — Die Zahl der Schuhe ist unübersehbar. — An den Meubles bewundert man den größten Reichtum und doch dabei den feinsten und einfachsten Geschmack. — Zu dem sogenannten Hochzeitskorb (mit Geschenken gefüllt) gehören fünf Kächer, die von den ausgezeichnetsten Künstlern gemacht sind. Die Vermählung der Jungfrau Maria, die Hochzeit zu Cana, ein Spaziergang im Park, der Hakt auf der Jagd, und eine Gruppe von Genien, die das Bild der Prinzessin malen, sind darauf dargestellt. Die Griffe und Gestelle dieser Kächer, bestehen theils in Gold und Edelsteinen, bei andern aus Elfenbein mit Sculpturarbeit von Janest.

Der Präfekt der Seine hat, wie das Journal du Comm. erzählt, der Pairskammer 100 Billets zu dem Ball auf dem Stadthause und 36 für die Pairesen gesendet. Doch der Herzog von Decazes, dem diese Einladung seltsamer Art zugegangen ist, soll die sämmtlichen Billets zurückgesandt haben, indem er mit Recht annahm, daß in einem Lokal, wo man an 6—8000 Menschen einladen könne, auch für die ganze Pairskammer Raum sein müsse. Ähnlich ist es in der Deputirtenkammer ergangen, welcher 200 Billets geschickt worden sind. Die Deputirten, welche das Fest besuchen wollen, sollen sich jetzt einschreiben, und wenn die Liste 200 übersteigt, so werden die Billets verlost werden. Sollte sie aber nur um 15—20 mehr betragen, so hoffte man noch so viel Einladungskarten zu bekommen. Es ist ebenfalls sehr seltsam, daß nicht die ganze

Kammer, 3—400 Deputirte, eingeladen worden ist. — Ueber 700 Damen glaubten Anspruch auf eine Einladung nach Fontainebleau zu haben; nur etwa 60 sind wirklich eingeladen worden. Es wird eine neue Revolution ansprechen, eine neue Amnestie nöthig werden! — Der Wagen-Fabrikant des Königs hat bei Gelegenheit der Heirath des Herzogs von Orleans neun und sechszig neue Wagen geliefert.

** Fontainebleau.

Fontainebleau ist alt, berühmt durch sein Schloß, welches die Könige Frankreichs seit uralter Zeit, und von Geschlecht zu Geschlecht verschönern ließen. Schon im 12ten Jahrhundert bewohnte Philipp August dasselbe. Der heilige Ludwig und alle seine Nachfolger verschönten es. Franz I. sagte, daß er zu Hause sei, wenn er in Fontainebleau war, er ließ die geschicktesten italienischen Baumeister kommen, zur Verschönerung des Ausbaues. Heinrich II., Carl IX. und Heinrich III. fuhren mit den Verschönerungen fort; aber Heinrich IV. übertrug die Bauten derselben noch bedeutend, indem er während eines Zeitraumes von 18 Jahren die für damalige Zeit äußerst beträchtliche Summe von 2.440.850 Francs dafür verwendete. Louis XIII. und XIV. folgten diesen Beispielen; der letztere verwendete gegen sechs Millionen an den Bau des Schlosses. Auch Ludwig XV. und XVI. vernachlässigten Fontainebleau keineswegs. Die ungeheure Masse der Gebäude, aus den verschiedensten Zeiten, von dem mannigfaltigsten Geschmack, veranlaßte einen Wiskopf zu der Bemerkung: „Fontainebleau sei ein Rendezvous von königlichen Schlössern.“ Die ungeheuren Gebäude waren mit großem Luxus möblirt, aber während der ersten Revolution ward alles verschleudert und zerstört, selbst ein Theil der dazu gehörigen Nebengebäude abgerissen. Napoleon ließ das Schloß wieder herstellen; von ihm ist namentlich das über 600 Schritte lange eiserne Gitter vor dem Hofe der Hauptfront. Drei Haupteingänge führen zum Schloß, der erste durch den Hof du Cheval blanc, der zweite durch den des Cuisines und der dritte durch die Allee de Maintenon und das goldene Thor. Das Schloß hat 5 Höfe, ohne die Drangerie. Der Haupteingang ist durch jenes napoleonische Gitter, welches den Hof du Cheval blanc schließt. Die äußere Fassade, die schwer und baufällig war, wurde auf Napoleons Befehl, nachdem die Ecole militaire, welche während der Revolution sich dort etablirt, das Schloß verlassen hatte, demolirt. Der rechte neue Flügel, von Ludwig XV. und XVI. erbaut, enthält gegenwärtig die Appartements für die königlichen Prinzen; am äußersten Ende desselben steht man noch die Grotte du jardin des Pins, wo die Herzogin von Valentinois, die Geliebte Franz I., ihre Residenz hatte. Sie dient jetzt zum Pferdestall. Der linke und ältere Flügel hat nichts Merkwürdiges. Vor 10 Jahren, als ich zuletzt dort war, zeigten noch einige Kamine die Schiffern Franz I., die aber jetzt verschwunden sein sollen. Hier wohnen in der Regel die Minister. Am Ende dieses Flügels befindet sich der Waffen-Pavillon, so genannt, weil Franz I. hier eine Waffenkammer aller militärischen Kuriositäten angelegt hatte. Hier war es, wo Heinrich IV. den Marshall Biron so lange gefangen hielt, bis er in die Bastille abgeführt wurde. Der Hof de la Fontaine ist wegen seiner Aussicht nach Süden der schönste. Die erste Etage des rechten Flügels bewohnten sonst die Königinnen Mütter, nach der Restauration wohnte hier Carl X. Hier steht man neben prächtigen, alten Gobelin-Tapeten noch die Porträts von Anne d'Autriche und von der Kaiserin Maria Theresia. Kaiser Carl V. wohnte hier, als er im Jahre 1539 Franz I. besuchte, ebenso Papst Pius VII. während seiner Gefangenschaft, und Carl IV. von Spanien, nachdem er zu Gunsten der Dynastie Napoleons den Kronen von Spanien und Indien entsagt hatte. Ueber diesen Appartements legte Franz I. seine Bibliothek an, welche später den Grund zur großen bibliothèque royal in Paris bildete. — Wenn man den Hof de la Fontaine verläßt, gelangt man durch das — wegen seiner reichen Ausschmückung so genannte — goldne Thor in den Hof des Donjon's; er ist der älteste des Schlosses, da hier noch ein Pavillon den Namen des heiligen Ludwigs führt. Die königliche Kapelle wurde von Franz I. restaurirt, an vielen Stellen sieht man die Schiffern Heinrichs II. und Dianen's von Poitiers, seiner Geliebten, an andern die Heinrichs IV. und Maria's von Medicis in einander geschlungen. Die Kuppel der Kapelle ist von den Künstlern aller Zeit bewundert worden, es ist weder Holz noch Eisen zu ihrer Construction verwendet, sie ist ganz von Stein; man sagt, Setlio, der Baumeister derselben, sei über die Kühnheit seines Werkes so erstaunt gewesen, daß er, als man die Gerüste aus der Kapelle nahm, nicht gewagt habe, darin zu bleiben. Durch den Saal der hundert Schweizer gelangt man durch eine lange Reihe von Prunkzimmern, unter denen sich die Gallerie der Diana durch ihre reiche Decoration, wie der Thronsaal auszeichnete. Vor der Revolution sah man hier das lebensgroße Bild von Ludwig XIII.; Napoleon hatte sein bekanntes Bild von Gerard hier aufstellen lassen, jetzt hat das Ludwigs XV. seine Stelle eingenommen. Der prächtigste Kronleuchter, den ich in meinem Leben gesehen und 50.000 Fr. gekostet hat und von weißem Bergkristall ist, schmückt den Saal. Am Ende dieser Prunkzimmer aber sieht man ein kleines Kabinett, wenig geschmückt, ein kleiner, runder unansehnlicher Tisch steht in der Mitte des Zimmers, daneben ein einfacher Stuhl, auf dem Tische ein Tintenfaß — hier unterzeichnete Napoleon im Jahre 1814 die Entsagungs-Akte der Kronen Frankreichs und Italiens.

Toulon, 31. Mai. Die Heirath des Herzogs von Orleans ist hier würdig gefeiert worden. Vorgestern meldeten die Kanonen der Forts und der Rhebe das fröhliche Ereigniß des folgenden Tages an. Es wurden 7200 Pfund Brod vertheilt. Gestern Morgen waren alle Läden geschlossen. Alle öffentlichen Gebäude waren erleuchtet und die Menge wogte bis Mitternacht fröhlich auf den Straßen.

Havre, 31. Mai. Meunier befindet sich noch hier in der Conciergerie und wird auch noch eine Zeit lang hier bleiben, denn die Passagiere des Schiffes, mit dem er nach Amerika abgehen sollte, haben erklärt, sie würden durchaus nicht mit diesem Menschen zusammen reisen. Der Präfekt ist daher genöthigt gewesen, der Regierung Bericht darüber zu erstatten.

Portugal.

Lissabon, 25. Mai. Das Diario do Governo vom 23ten enthält die Anzeige, daß, da die Königin den sechsten Monat ihrer

*) Ein Blatt erzählt, Herr Lasitte habe sich beim Könige wegen seines Kostüms mit der Pöliglichkeit der Einladung und der Eümmigkeit seines Schneiders entschuldigt. Der König erwiderte jedoch in froher Laune: „Ich hoffte auf das Vergnügen Sie zu sehen, nicht auf das Ihren Rock zu betrachten; ich danke Ihnen auch, daß Sie meine Hoffnung nicht vereitelt haben.“

Schwangerschaft glücklich überstanden habe, dem Patriarchen, als dem Oberkapellan des königlichen Hauses, der Befehl erteilt worden sei, die üblichen Gebete pro felici partu am 27ten, 28ten und 29ten in sämtlichen Kathedralen und Kirchen des Königreichs anzuordnen. — Unter den französischen Kaufleuten in Lissabon soll große Geld-Verdrängnis herrschen. Eine Versammlung von zehn der angesehensten französischen Häuser, welche zu dem Zwecke gehalten wurde, um dem Uebel abzuhelfen, hat zu keinem Resultate geführt.

Miszellen.

(Der Pariser Gamin.) George Sand entwirft von ihm folgende Skizze, welche freilich von dem Bilde, wie es uns das bekannte Lustspiel malt, gewaltig verschieden ist: „Voll von seinen Träumereien, setzt er sich auf einen Eckstein, würdiges Tribunal eines solchen Richters. In seiner unverschämten Frechheit citirt er vor seinen Stuhl die Gesellschaft, die ihres Weges geht und das Antlitz von ihm wendet, aus dem Mitleid und Verachtung spricht. Er rächt sich, indem er sie einzeln beschimpft. Der Priester geht vorüber; er schleudert ihm beschimpfende und gottesspottende Reden zu, denn der Priester ist der Repräsentant einer anerkannten Autorität, und unter diesem Titel ist er ihm verhaßt. Der Gamin troßt der öffentlichen Gewalt und beleidigt in ihr die Handhaberin der Ordnung und der Geseze; er ruft: Nieder mit den Ministern, dem König, den Präsidenten, Direktoren — ihm gleichviel, kann er nur die Stellvertreter der Gewalt erniedrigen. Eine glänzende Equipage besprüht ihn im Vorüberrollen; der Gamin wird wüthend, er fletscht die Zähne, speit Verwünschungen aus, wirft Roth und Steine nach dem Wagen; der Reiche, der sich darin befindet, ist sein Feind; sein Trachten geht dahin, ihn auf ebener Erde zu wissen; einmal da, wie leicht wird er ihn mit Füßen treten — denn das ist es, was der Gamin unter — Gleichheit versteht.“ — „Er ist der Freund des Beschlossenen (prolétaire); nicht jenes arbeitsamen Handwerkers, der seine Familie ernährt und Sonntags seine geringen Ersparnisse der Sparkasse übergiebt; diesen nennt er höhnisch: Krämer; nein, jenes stürmischen Mannes, der mehr die Trinkhäuser als die Werkstatt besucht, der sich mit dem Erwerb seines Tagelohns berauscht, heimkehrend Frau und Kinder schlägt, und sein Standquartier in jeder Emeute hat. Der Gamin läuft ihr nach, unterstützt sie mit seinen Wünschen, feuert sie durch seine Stimme, seine Gesten an; er zerschlägt die Laternen, deren bescheidenes Licht die Ruhe der Stadt sichert und die Patrouille auf den Pfad des Aufruhrs führt; der Gamin begehrt Brandfackeln. Er entplästert die Straßen, zertrümmert die Thore, beschimpft den Magistrat auf seinem kuralischen Stuhle, entweiht das Heiligthum der Krieger, belagert die Paläste mit seinem aufrührerischen Geschrei, zerbricht die Fenster in den Hotels, und um nicht den Vorwurf auf sich zu laden, daß ihm irgend etwas heilig gewesen sei, stürmt er in die Wohnung des ruhigen Bürgers und zerstört den Frieden an dessen bescheidenem Herd.“

(London, 2. Juni.) Gestern hat in dem königlichen Opernhause ein großer Maskenball zum Besten der nothleidenden Weber von Spitalfields stattgefunden. Ihre Majestäten wohnten dem Balle zwar nicht bei, doch wurde dieselbe Etikette beobachtet, als wären sie gegenwärtig, und die Prinzessin Victoria, welche mit ihrer Mutter und ihrem Hofstaat erschien, bildete den Brennpunkt des Festes und ward mit lauten Acclamationen empfangen. Die Räume waren mit inländischen, von den Spitalfieldswebern gefertigten Zeugen verziert, und die meisten Theilnehmer des Festes, auf Ersuchen Ihrer Majestäten, in inländischen Stoffen gekleidet. Prinzessin Augusta vertrat auch bei dieser Gelegenheit die Stelle der Königin, in ihrem Gefolge befand sich der ganze Hofstaat von Windsor. — Madame Schröder-Devrient hat ihre Differenzen mit dem Direktor des Drury-Lane-Theaters beigelegt und tritt wieder auf.

(Gastrisches.) Ein gewisser Kognoson in London war der König der Gastronomen. Sein Vater, ein Krösus, ließ ihn ganz Europa durchreisen, damit das Söhnlein sich allseitig bilde. Allein, dieses studirte eine einzige Wissenschaft bis auf den Grund, nämlich die verschiedenen Kochsysteme und gastronomischen Methoden. Kurze Zeit nach seiner Rückkehr nach London starb sein Vater. Nun erst ließ er seiner Lust den Zügel. Alle seine Diener waren Köche, die Reitknechte und der Haushofmeister mußten kochen können. Außerdem bezahlte er drei italienische, drei französische und einen deutschen Koch. Einer davon hatte nur die Obliegenheit, eine vortreffliche, pikante Sauce täglich zu bereiten. Ein Courier war beständig auf der Reise von Bretagne nach London, um ihm Repphühner aus San Molo zu bringen. Nicht selten war es, daß zwei Gerichte allein ihm 50 Guineen kosteten. Von einer Mahlzeit zur andern zählte er emsig die Minuten, und je näher wieder die Espunde rückte, desto freudiger erglänzte sein Angesicht. Nach dem Mahle wurde er stets traurig. So geschah es, daß er in neun Jahren all sein Vermögen im eigentlichen Sinne des Wortes verzehrt hatte. Sein Magen hatte 150.000 Pfd. St. verschlungen!

Kunst-Ausstellung in Breslau, 1837.)

Der Referent über die Kunst-Ausstellungen zu Breslau, der seine Ansichten über die aufgestellten Kunst- und Industrie-Gegenstände seit einer Reihe von Jahren dieser Zeitung mitzutheilen gewohnt war, hat im Jahr 1835 dieselben an einem andern Orte niedergelegt, — und da auch in diesem Jahre eine andere Feder sich dem bezeichneten Zwecke, „der Beurtheilung der diesjährigen Kunst-Ausstellung“ gewidmet, so wird sich der Unterzeichnete (ältere Referent) in diesen Blättern einzig und allein auf einige allgemeine Uebersichten, Ansichten und Urtheile beschränken. Die Kunst-Ausstellung hat nun seit dem 28. Mai begonnen, und noch läßt sich eine vollkommene Statistik derselben aus dem — Grunde nicht herstellen, weil die Mehrzahl von Bildern, und hier besonders die Mehrzahl größerer Gegenstände erst mit dem zweiten Termine der Ausstellung zu öffentlicher Beurtheilung kommen können (sie werden erst mit der Mitte Juni hier eintreffen,) und weil bisher fast alle Tage neue Kunstfachen ein-

gesendet wurden, theils solche, die bereits angemeldet waren, theils andere, die unerwartet eintrafen. Es ist also unmöglich geworden, die vorhandenen und zu erwartenden zu classificiren, wie das in früheren Berichten geschehen ist; — eine Statistik der Ausstellung aber verspricht Ref. gegen das Ende derselben zu liefern.

Wer der Entwicklung der Kunst in der Welt, namentlich aber der deutschen Kunst mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt ist, ja wer auch nur die Verzeichnisse aller Kunst-Ausstellungen zu Paris, London, Wien, Berlin, München und Düsseldorf, ich nenne nur die Hauptstapelplätze, vor Augen nimmt, muß über den Wechsel der Verhältnisse erstaunen, der sich — auch nur in den letzten 10 bis 12 Jahren in denselben ergeben hat; welche eine Differenz zwischen einem Berliner und Pariser Kunst-catalog in der Zeit vom Jahre 1820 bis 1827 und dem von 1836 und 1837. Nicht allein in der Zahl der angefertigten Kunstfachen, wie ungeheuer sich diese auch vergrößert hat, — sondern und noch weit mehr in dem Wesen derselben; in der ganzen Kunstanficht, in der Meinung des Publikums, in der Wahl der Kunstsammler, im Urtheil der Kritiker; — es ist eine offenbare Revolution in allen diesen Verhältnissen vorgegangen. — Die größten Kunst-Kritiker könnten in gegenwärtiger Zeit mit früheren Urtheilen nicht weiter bestehen, und Männer wie Göthe und Meyer, um nur zwei hochgeehrte Namen herauszuheben, zeigen noch in ihren letzten uns bekannt gewordenen Beurtheilungen eine so auffallende Abweichung von denen der neueren Beurtheiler, daß sie, wenigstens in vielen ihrer Ansichten, in dieser Zeit, den heftigsten Widersprüchen begegnen müßten. Urtheile, die sich dieser, einer vergangenen Ansicht, anzureihen trachten, und Kunstschulen, die in alter Art und Weise lehren wollen, werden vom Strome dieser neuen Zeit weggeschwemmt und von ihren Erhebungen verschüttet. Wer eine Kunst-Ausstellung in den ersten Jahren des verlaufenen Jahrzehends (1820 angefangen) mit denen des laufenden vergleichen könnte, würde in die eigene Lage sich versetzt finden, nur sehr einzelne der damals hochgepriesenen Kunstfachen für gut zu halten; — der Zeitgeschmack würde die Mehrzahl als nicht ihm angeeignet finden. Paris und London, Berlin und Wien, München und Düsseldorf, haben sich in ihren Kunstbestrebungen vollständig verwandelt; noch mehr: diese neueste Zeit hat einen großen Theil hochgelobter Kunstwerke — mit Ausschluß einzig und allein der höchstgestellten — alter Zeit, völlig aus ihrem Kunst-Urtheil ausgestrichen und sie der Geschichte anheim gegeben, und gleichzeitig sind die Preise, namentlich alter Gemälde, um Hunderte von Procenten herabgesunken, während die neuen Gemälde einen unverhältnißmäßig hohen Kauf- oder Vietungspreis erlangt haben. Es ist sogar ein in der Kunstbeurtheilung hoch gefeierter Mann, so weit in dieser Zeit gegangen, ein Auto-da-fé für die Mehrzahl der in den Gallerieen aufbewahrten alten Bilder zu begehren, und hatte er etwa so ganz Unrecht? Das Auto-da-fé aber für unsere Kunstperiode wird auch nicht ausbleiben: ich sehe heut schon das Feuer brennen! Die Kunstbestrebungen haben gleichmäßig sich erweitert und vermehrt, der einzelne Künstler ist völlig verschwunden, das Heer derselben ist so angewachsen, daß nunmehr die Zahl der Künstler kaum ermittelt werden kann, und nur einzelne Länder, (Landbestheile, die ich nicht nennen mag) zählen nur noch eine geringe Anzahl kunstfertiger Männer. Mit dieser Veränderung der Ansichten, mit dieser Vermehrung der Kunstbestrebungen, und mit dieser Zunahme in der Zahl der Künstler, hat sich auch ein, von alter Zeit ganz abweichender, und von dieser niemals gekannter, ja nicht geahnter Kunst-Verkehr hervorgethan. Während sonst der Verkehr in der Hand der Fürsten und der einzelnen hohen Gönner und einzelner Kunstliebhaber allein und fast ausschließlich beruhete, hat der Wechsel unserer Tage, diesen Verkehr — wie alle bekannt gewordenen Käufe es bestätigen — aus den Händen der Einzelnen, mehr und mehr entfernt, und die Masse der Käufe in die Hände derjenigen Vereine gebracht, welche wir seit einer Reihe von etwa 12 Jahren als Kunst-Verein bezeichnen; Verbindungen: die jährlich im Zunehmen begriffen sind, und sich nicht allein auf Länder und Provinzen, sondern auch über einzelne Stadt-Gemeinden verbreiten. Auf dem Grunde dieser Vereine beruhet zumeist der neuere Kunsthandel. Weit entfernt über den Gang der Kunst ein tadelndes Wort aussprechen zu wollen, müssen wir uns im Allgemeinen dafür erklären: daß wir den Gang der Kunst, des Kunst-Urtheils und des Kunst-Verkehrs, als einen durch unsere Zeit hervorgerufenen und in derselben erzeugten ganz natürlichen anerkennen, und diejenigen, welche diesen Gang misskennen, als solche bezeichnen müssen, die auf das, was eben vorgehet, nicht achten wollen oder mögen. In unsere Zeit gesetzt und derselben hingegeben, sind wir in der Lebens-Praxis genöthigt ihr zu folgen; die Vergangenheit der Geschichte zurechnend, in der Gegenwart lebend; — die Zukunft, wie weit menschliche Kraft es vermag, vorbereitend; so im Leben, so in der Industrie, so in der Kunst. Es schließt aber diese allgemeine Ansicht weder die Verehrung für das Alterthum, noch einen Tadel der Gegenwart, noch eine Besorgniß für die Zukunft aus. Dieses auf die Gegenwart und auf die Zukunft in der Kunst angewendet, so müssen wir mit Recht über die großen Leistungen in derselben und über die große Anzahl tüchtiger Künstler, welche sich in letzter Zeit entwickelt und hervorgethan haben erstaunen, und unbedenklich anerkennen, daß eine kaum dahin geschwundene Periode sich von solchen Ergebnissen kaum etwas träumen ließ; in allen Fächern der Malerei, der Sculptur, der Kunst-Industrie treten neue und tüchtige und kräftige Männer — nein Jünglinge — auf, und was wir sehen, beweiset, wie verbreitet und ausgebildet sich die Kunst in diesen Tagen zeigt. Andererseits erregt unsere Besorgniß dieses Kunststreben, dieser reisende Strom des Kunstlebens, auf dem sich kaum ein oder das andere starke Schiff obenauf zu erhalten vermag, die meisten aber, selbst in wohl ausgerüstetem und wohl beschafftem Boot, vom Strome fortgerissen, dem Meere der Vergessenheit zuweilen. Wir bedauern auch für die Zukunft, welche uns zu richten bereit ist: daß die Idee der Kunst ihr höchstes Ziel, und dieses erscheint in allen Gattungen gleich mächtig und groß, von der öffentlichen Stimme und der gemeinsamen Ansicht im Volke, ja von den Künstlern selbst, weniger klar erkannt und aufgefaßt ist, als man das bei so großer Kunstbe-

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Wir werden die Berichte zweier Referenten, welche sich durch die unterzeichneten Chiffren hinlänglich kenntlich machen, neben einander in den folgenden Blättern folgen lassen.

Beilage zu No. 133 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 10. Juni 1837.

streben wohl hätte erwarten dürfen. Unsere Zeit befriedigt sich zumeist an untergeordneter Ansicht, und an derjenigen Kunstfertigkeit, die zuletzt eine gewandte Hand mit Sicherheit erwirbt, und an welcher das menschliche Gemüth nur einen so geringen Antheil nimmt; — der sinnliche Eindruck verdrängt die geistige Anschauung, oder doch die letztere muß vor dem erstern in den Hintergrund treten. So hat man auf der letzten Berliner Ausstellung der Kunstfertigen Arbeit der Franzosen — wie gerecht sie auch anerkannt werden soll — den Preis von den vielen sinnvollen Arbeiten deutscher Meister geben wollen, und nur sehr einzelne der letzteren, haben das Steuerruder ihres guten Rufes festhalten können, ja die größten haben einen Tadel erfahren; — der wenigstens ungerecht zu nennen war. Das sind aber Dinge, die kommen und gehen, aufwachsen und verwesen; und wir brechen hier ab, um nicht genöthigt zu sein, uns in das Einzelne zu verstricken, wozu an dieser Stelle weder die Zeit ausreicht, noch der Raum gegeben ist.

Um von dem Allgemeinen auf das Besondere überzugehen, so ist Schlesien nicht zu den Landestheilen zu rechnen, in denen sich ein besonderes großes Kunststreben oder Kunststreben erzeugt hätte, und unser liebes Land genießt nicht den Vorzug, ein kunsttreibendes oder kunstliebendes vorzugsweise genannt zu werden, noch den Vorwurf, sich dem tadelnswerthen Streben in der Kunst hingegeben zu haben. Das alte Wort Moderata durant, das wollen wir wünschen und im Vergleich unserer Nachbarländer hoffen, möge sich in unserer Provinz bewahrheiten, und somit wollen wir diesen vielfach berebten und eben so vielfach beklagten Mangel an Kunst-Enthusiasmus unsrer Landsleute, hier gänzlich bei Seite stellen.

Seit Jahren — und was in der That merkwürdig ist — weit eher und bevor sich andere Kunst-Vereine und speciellere Kunstausstellungen bildeten und ausbildeten, hat Breslau und somit Schlesien mit gutem Beispiel vorangeleuchtet, und nach Berlin war Breslau der erste Ort, welcher Kunstausstellungen in unserem Staate gab (seit 1818) und welcher einen Kunst-Verein, den der Schles. vaterländischen Gesellschaft, bildete, aus welchem sich später ein zweiter: der Breslauer Künstler-Verein und endlich ein dritter: der Schlesische Kunst-Verein entwickelte. Diese Vereine sind es, welche den Ausstellungen Kraft und Leben geben, und nun — wie allgemein bekannt — mit allen andern, später entstandenen Vereinen unseres Staates in Verbindung getreten, eben diesen Ausstellungen eine solche Ausdehnung und Vollkommenheit erwarben, wie wir dieselben, namentlich seit dem Jahre 1829 zu sehen gewohnt geworden sind. Eine solche große Kunstausstellung — dem numerischen Verhältnisse nach, die größte der bestandenen — steht nun wieder zur Anschauung dem Publikum eröffnet, und wir gestatten uns, Einzelnes und Vorzügliches mit wenigen Worten an dieser Stelle hervorzuheben, um den Blick der Beschauernden näher darauf hinzuleiten.

Theater.

Den Gastrollen-Cyclus des Hrn. und der Mad. Döring geb. A. Sutorius, Mitgliedern des Stadttheaters zu Hamburg, hat der Erstere am 8. d. M. mit dem Schwa in Richard Cumberlands „Juden“ und dem Elias Krumm in Rosebues „der grade Weg der Beste“ eröffnet. Herr Döring hat seine theatralische Laufbahn an unserer Bühne vor mehreren Jahren begonnen und erregte damals namentlich in burlesk komischen Rollen die Aufmerksamkeit des Publikums. So war er der erste hiesige Darsteller des Kluck im „Fest der Handwerker“ in der Blüthen- und Erndtzeit der Angelsächsen Baudeville. Herr Döring hat seitdem seinen Fleiß auch den höheren Aufgaben der

Schauspielkunst zugewendet und wird in diesem Bestreben von einem gebildeten, norddeutschen Publikum, dem Hamburger, dauernd ermuntert. Der Standpunkt, von dem aus unser geehrter Gast gegenwärtig beurtheilt sein will, hat sich demnach seit jener Zeit bedeutend verändert und wir werden nach mehrmaligem Anschauen denselben erst gründlich zu würdigen vermögen. Sein Cumberland'scher Jude bewährte ihn als ehrenwerthen Verstandes- und Gemüths-Schauspieler. Das Stück selbst, lange Zeit vor der Emancipation und Baronisirung der Juden in den Zeiten spießbürgerlichen Geld-Aristocratismus geschrieben, liegt der Gegenwart fern, hat aber gleich den meisten älteren Schau- und Lustspielen den Vorzug einer klaren Exposition und fleißigen Ausführung der Charaktere, die jedoch bei der letzten Aufführung durch das freilich nicht zu tadelnde Zusammenstreichen der Nebenrollen sehr in Hintergrund trat. So vermag namentlich ein denkender Darsteller des „Schwa“ aus der nuancenreichen Rolle ein höchst effektvolles Charakterbild zu schaffen. Herrn Döring gelang dies ungemein. Fern allem Dutziren, führte er mit heute auf der Bühne selten werdender Konsequenz und gänzlicher Verläugnung seiner Individualität die Partie durch. Daß das Publikum von der Wahrheit seines Spieles ergriffen wurde, beweist, daß dasselbe für die soliden Bestrebungen, mit denen allein in der trefflichen Entwicklungs-Periode der deutschen Schauspielkunst Erfolge erzielt wurden, noch Sinn bewahrt hat. Den Gleisner und Heuchler Elias Krumm spielte Herr Döring in innerer und äußerer Haltung der Rolle zu allgemeiner Ergötzung; der von endlosem Schmiegen und Biegen gekrümmte Kagenbuckel und Schlangehals fehlte nicht und doch gab Hr. Döring keine Karikatur, sondern copirte schöne Wirklichkeit. — Mad. Döring, die gleichzeitig mit ihrem Gatten als das beliebteste Breslauer Bühnen-Mitglied anerkannt war, lebt noch in so freundlicher Erinnerung unserer Kunstfreunde, daß das Publikum wie die Referenten ihrem ersten Auftreten mit gleichem Interesse entgegen sehen.

Sintram.

Dreißylbige Charade.

Das erste Sylbenpaar.

In mir die Wiege eines Mannes stand,
Der muthig befreit sein Vaterland.

Die letzte Sylbe.

Mein Rang, wiewohl ich von wenig Gewicht,
Siegt oft, wo dem König die Kraft gebricht.

Das Ganze.

Mein Schicksal bewies einst sonnenklar,
Daß ich nicht glücklich — als Briefträger war.

G. Schneiderreit.

8. — 9. Juni.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölk.	
	3.	4.	inneres.	äußeres.	feuchtes.			
Abd. 9 u.	27"	10,05	+ 11, 4	+ 7, 6	+ 5, 2	N.D.	0°	Wölkchen
Morg. 6 u.	27"	9,79	+ 10, 2	+ 7, 2	+ 5, 1	D.	3°	überwölkt
9 u.	27"	9,92	+ 11, 6	+ 11, 8	+ 7, 6	N.D.	21°	grauer Himmel
Mtg. 12 u.	27"	10,03	+ 12, 2	+ 12, 6	+ 7, 6	N.D.	15°	Fieberwölk
Nm. 3 u.	27"	10,06	+ 12, 8	+ 13, 0	+ 7, 7	N.D.	13°	Wölkchen
Minimum		+ 7, 2	Maximum + 13, 0			Oder + 11, 7		
Redakteur: E. v. Baerft.								
Druck von Graß, Barth und Comp.								

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 10. Juni: 1. Tartüffe, Lustsp. in 4 A., von Molière. Tartüffe, Herr Döring, als zweite Gastrolle. 2. Das Abenteuer in der Judenschneke, Poln. National-Gemälde in 1 Akt. Israel, Herr Döring.

Sonntag den 11. Juni: Zum erstenmale: Zulerl, die Puhmacherin, (Parodie der Oper: „die Vestalin“) Poffe in 2 Akten, von Meisl, Musik von Adolph Müller. Zulerl, Mad. Döring, geb. Sutorius, vom Stadt-Theater zu Hamburg, als erste Gastrolle.

Indem die Kunst-Gallerie aus Wien nur noch eine kurze Zeit zu sehen ist, so wird dies den verehrungswürdigen Bewohnern Breslaus und der Umgegend mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß die Preise gegenwärtig so herabgesetzt worden sind, daß sich ein Jeder das Vergnügen leicht verschaffen kann, diese mit so vielem Beifalle aufgenommene Ausstellung zu sehen. Dieselbe ist geöffnet von Nachmittags 2 bis Abends 10 Uhr, im blauen Hirsch auf der Dhlauer Straße.

Eintrittspreis à Person 2 1/2 Sgr., Kinder die Hälfte.

Die Beschreibung ist an der Kasse für 2 Sgr. zu haben.

An J.

„Der Nothwendigkeit strenger Gesetze unterthan, entlagt der glückwünschende Freund der Freude, Dich heute zu sehen.“

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Friederike mit dem Destillateur Herrn H. Pringsheim aus Oppeln beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Brieg, den 7. Juni 1837.

Abrah. Blanzger und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Friederike Blanzger.
H. Pringsheim.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 31. Mai vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Freyberg den 6. Juni 1837.

E. A. Leupold.

Caroline Leupold, geb. Ulbrich.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Freiin von Sell, von einem gesunden Knaben, beehrt sich entfernten Freunden ergebenst anzuzeigen:

Silberberg, am 8. Juni 1837.

Der Garnisonprediger Dittmann.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittags um 5 Uhr ging unsere geliebte Gattin und resp. Mutter, Francisca geb. Forster, nach einjährigem unaussprechlichen

Leiden zur ewigen Ruhe ein. Um stille Theilnahme bitten:

Breslau, den 8. Juni 1837.

Wilhe, Königl. Consistorialsekretair.

Pauline }
Antonie } Wilhe.
Titus }

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

M. Gottfried Büchner's
biblische

Real- und Verbal-Hand-Concordanz

oder

Cregetisch-homiletisches Lexicon,
worin

die verschiedenen Bedeutungen der Worte und Redensarten angezeigt, die Sprüche der ganzen heiligen Schrift, sowohl den nominibus als auch verbis und adjectivis nach, ohne weiteres Nachschlagen, ganz gelesen, ingleichen die eignen Namen der Länder, Städte, Patriarchen, Richter, Könige, Propheten, Apostel und anderer angeführt, die Artikel der christlichen Religion abgehandelt, ein sattsamer Vorrath zur geistlichen Redekunst dargereicht, und was zur Erklärung dunkler und

schwerer Schriftstellen nützlich und nöthig ist, erörtert wird.

Sechste Auflage
vermehrt und verbessert
von

Dr. Heinrich Leonhard Heubner.
gr. 8. Erstes Heft.

Subscriptionspreis für das Heft 10 Sgr.

In 8 bis 10 Heften hoffen wir das Ganze liefern zu können.

Halb 1837.

E. A. Schwetschke und Sohn.

Bei Ferdinand Dümmler in Berlin ist so eben erschienen, und in der Buchhandlung
Josef May und Komp. in Breslau
zu haben:

Entscheidungen

des

Königlichen Geheimen Ober-Tribunals,
herausgegeben
im amtlichen Auftrage
von

Dr. August Heinrich Simon,
geheimen Ober-Justiz- und Revisions-Rathe,
und

Heinrich Leopold v. Strampff,
Kammergerichts-Rathe.

Erster Band.

gr. 8. Preis 2 Rthlr. 10 Sgr.

In Carl Cranz Musikalien-Handlung (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 39, Feen - Galopp

von

P. Wagner.

2 1/2 Sgr.

Auch sind alle früher erschienene Galoppen Nr. 1 bis 38 wieder vorrätig und à 2 1/2 Sgr. zu haben.

In der Buchhandlung von C. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6 sind antiquarisch zu haben:

Livius ed. Drakenborch, 15 B. 8., in elegantem Hbfrb. für 20 Rthlr. Adelsung deutsches Wörterbuch, 4 B. 8., Lpr. 12 Rthlr. f. 4 Rthlr. Galerie de Florence, 3 Vol. Folio, in rothem Maroquin-Bande mit Goldschnitt, schöne Kupferabdrücke der größten Meister aller Schulen enthaltend, Pränumerationspreis 1200 Franks, für 120 Rthlr.

Kaumers Hohenstaufen. 6 B. Vel.-Pap. in eleg. Hbfrb. Lp. 20 Rthlr. für 12 Rthlr. Von Hegels sämmtl. Werken 13 B. Lp. 33 Rthlr. für 18 Rthlr. Kupfer-Atlas zum Konversationslexikon. 4 1/2 Rthlr. Stieler's großer Atlas. Ladb. 13 Rthlr. für 8 Rthlr. Plutarch ed. Reiske. Lp. 40 Rthlr. für 15 Rthlr. Plato ed. Stephanus. 12 V. Bip. Lpr. 24 Rthlr. für 10 Rthlr. Lacroix, calcul. differential 3 Vol. 4. Lp. 24 Rthlr. für 7 Rthlr.

Bekanntmachung.

In dem abgekürzten Concurs-Verfahren über den Nachlaß der am 14ten Februar 1836 hier selbst verstorbenen verwitweten Regierungss-Calculator Denzin, geborne Schall, wird den unbekannten Gläubigern in Gemäßheit der §. 7, Tit. 50, Zhl. I. der Allg. Gerichts-Ordnung, zu Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht, daß nach Verlauf von 4 Wochen die Vertheilung der Masse erfolgen wird.

Breslau, den 24. Mai 1837.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

D s w a l d.

Zur öffentlichen Verpachtung des zum Nachlasse des Gärtners Rother gehörigen, vor dem Ohlauer Thore in der Paradies-Gasse, mit dem Eingange hinter der Besitzung des Koffetier Dittich belegenen Gartens nebst Wohnhaus, Fruchthäusern und Zubehör, so wie zur Verpachtung von 2 Morgen ebendasselbst belegenen, bestellter Aecker ist ein Termin auf den

19. d. M. Nachmittags um 4 Uhr im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts angesetzt, wozu kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen bei dem Unterzeichneten zu erfahren sind.

Breslau den 3. Juni 1837.

Im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amtes:
der Stadtgerichts-Sekretair Seeger.

Holzverkauf an der Lindener Fähre.

Zum meistbietenden Verkauf der an der Lindener Fähre befindlichen Kasten- und Reißighölzer, bestehend aus 8 3/4 Klastern Eichen-Scheitholz 1ster Klasse, 64 Klastern Eichen-Scheitholz 2ter Klasse, 37 1/4 Klastern Eichen-Astholz, 178 Klastern Eichen-Kumpen, 5 1/4 Klastern Buchen-Scheitholz 1ster Klasse, 8 1/2 Klastern Buchen-Scheitholz 2ter Klasse, 5 1/2 Klastern Astholz, 51 3/4 Klastern Rüstern-Scheitholz 1ster Klasse, 57 3/4 Klastern Rüstern-Scheitholz 2ter Klasse, 21 1/2 Rst., Rüstern-Astholz, 5 3/4 Klastern Erlen-Scheitholz 1ster Klasse, 18 Klastern Erlen-Scheitholz 2ter Klasse, 8 1/4 Klastern Erlen-Astholz, 13 1/4 Rst. Linden-Scheitholz 1ster Klasse, 52 1/2 Klastern Linden-Scheitholz 2ter Klasse, 19 Klastern Linden-Astholz, 17 Klastern Aspen-Scheitholz 1ster Klasse, 180 1/2 Klastern Aspen-Scheitholz 2ter Klasse, 421 Klastern Aspen-Astholz, 1 Schock Buchen-Schiffreißig, 175 Schock weiches dergleichen, beisammen 1349 1/2 Klastern und Schock, habe ich keinen Termin auf Mittwoch den 14ten d. M. an Ort und Stelle anberaumt.

Kauflustige werden zu diesem Termine unter dem Bemerkten vorgeladen, daß die Versteigerung in Loosen von größeren und kleineren Quantitäten des Morgens um 10 Uhr beginnt, und daß 1/3 des Bestgebots in Termine als Caution deponirt werden muß. Die sonstigen Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Scheidewitz den 5. Juni 1837.

Der Königl. Forstrath
v. R o c h o w.

Verpachtung.

Zur anderweitigen öffentlichen Verpachtung des der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, zu Michaelis d. J. pachtlos werdenden Rathskellerschankes nebst Branntweinbrennerei wird den

13ten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr im rathhäuslichen Sitzungs-Zimmer ein Termin abgehalten werden.

Die Pacht-Bedingungen sind in unserer Kanzlei einzusehen. Neumarkt den 2. Juni 1837.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Hoher Anordnung zufolge soll während dieses Sommers im Dachraum des Gebäudes der Provinzial-Irrenheil-Anstalt zu Leubus ein Brandgiebel, so wie mehrere zur Feuerficherung nothwendige Einrichtungen, welche zusammen auf 371 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. veranschlagt sind, in Ausführung kommen.

Zur Verdingung dieses Baues an den Mindestfordernden, ist zu Leubus auf den 16. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr ein öffentlicher Licitations-Termin anberaumt worden, an dem recipirte Werkmeister erscheinen, und ihr Gebot abgeben wollen.

Der Termin wird im Geschäfts-Zimmer der Direktion dieser Anstalt abgehalten werden, welche auch autorisirt ist, auf ein annehmbares Gebot den Zuschlag sogleich zu erteilen.

Jeder Licitant hat sich mit einer Caution von 50 Rthlr. zu versehen, welche in baarem Gelde, oder in Cours habenden Staats-Papieren bis zur Beendigung des Baues deponirt bleiben.

Die Zeichnung so wie der genehmigte Bau-Anschlag werden am Termin zur Einsicht vorgelegt werden.

Wohlau, den 3. Juni 1837.

R i m a n n,

Königl. Bau-Inspektor.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Pfandbriefzinsen für den bevorstehenden Johannis-Termin in den 4 Tagen vom 28. Juni bis 1. Juli d. J. einschließend, jedesmal von früh 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr auszahlen. Wer mehr als drei Pfandbriefe präsentirt, muß sie in ein Verzeichniß bringen und nach den verschiedenen Systems-Landschaften alphabetisch aufzählen.

Reiße, den 11. Mai 1837.

Das Direktorium der Reisser Fürstenthums-Landschaft.

A u k t i o n.

Die Auktion der zur Kleiderhändler Kleinmannschen Konkurs-Masse gehörigen Waaren wird den 12ten d. M. Vorm. 9 Uhr im Auktionsgelasse, Mäntelstraße Nr. 15 fortgesetzt.

Es werden noch vorkommen: Weinkleider- und Westenzeuge, Gingham, Kittais und wattirte Bettdecken. Breslau den 9. Juni 1837.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

A u k t i o n.

Am 12ten d. M. Mittags um 12 Uhr soll im Gasthose zum goldnen Löwen vor dem Schweidnitzer Thore:

ein gelb lakirter, halbgedeckter leichter Chaisewagen und ein Wagenpferd nebst Geschirre öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 9. Juni 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

A u k t i o n.

Montag den 12ten d. Vormittags um 9 Uhr werde ich Blücherplatz Nr. 18, drei Stiegen hoch, einen Theil eines Nachlasses, bestehend in Gold, Silber, etwas Meubles, Kleidungsstücken und Malergeräthschaften versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Die Schwimm-Lehranstalt

an der Königl. Schleuse am Bürgerwerder erstreute sich verfloßenes Jahr, obwohl selbe erst spät ins Leben trat, höchst günstiger Resultate. Von achtzehn Scholaren lernten dreizehn schwimmen, die anderen fünf hatten sich zu spät zum Unterricht gemeldet. Unter den dreizehn waren sechs kleine Knaben, einer von sechs, die anderen von acht Jahren, von denen zu erwarten stand, daß sie durch Furchtsamkeit oder nicht richtiges Auffassen des Unterrichts wenig leisten würden, und doch waren ihre Leistungen über alles Erwarteten für Eltern und Jeden, der sie schwimmen sah. Bei der höchst zweckmäßig, nach Anleitung eines Sachverständigen eingerichteten Anstalt, ist eine Gefahr für Lernende nicht denkbar. Das 80 Fuß lange Bassin ist rund herum mit Latten umgeben und hat einen so dichten Fußboden, daß nichts heraus kann. Der Schwimmlehrer ist geprüft und mühsam im Unterricht. Kein Scholar hat nöthig, weit zu gehen, um zur Anstalt zu gelangen, er ist daher dem Ermüden und Transpiriren an warmen Tagen nicht ausgesetzt, woraus oft üble Folgen entstehen. Durch den umschlossenen Raum kann er der Aufsicht des Schwimmlehrers nicht entgehen, und unbeforgt können Eltern ihre Kinder der Anstalt anvertrauen, sobald es in ihren Wünschen liegt, den Knaben abzuwärten und ihm die Fertigkeit beizubringen, sich und anderen bei vorkommenden Fällen zu nützen. Nach der General v. Pfuelschen Methode wird der Schüler erst an eine Angel genommen und schwebend im Wasser gehalten, um sich mit demselben vertraut zu machen und die Ueberzeugung zu gewinnen, daß es ihm bei einiger Bewegung nicht schwer wird, sich über dem Wasser zu erhalten, er muß dreist werden in dem Element, dem er sich anvertraut. Der Lehrer zeigt ihm dann die Bewegungen, vermöge derer er sich auf der Oberfläche fort zu bewegen hat, und setzt den Unterricht so lange an der Angel fort, bis er, von den richtigen Bewegungen überzeugt, sich selbst zu helfen im Stande ist. Von der Angel entlassen, bekommt er einen Gurt von Kork um den Leib, der ihn nicht sinken läßt, und ist nun unter Aufsicht des Lehrers sich selbst überlassen. Hat er auch jetzt seine Fertigkeit gezeigt, so wird ihm der Kork abgenommen und er schwimmt neben dem Lehrer, bis er sich ganz sicher glaubt. Die letzte Proceßur geschieht in der freien Ober, mit Begleitung eines Rahmes und des Lehrers. Das Herabspringen von gewissen Höhen wird während des Unterrichts gleichzeitig gelehrt. Die täglichen Lehrstunden sind von 5 Uhr des Morgens bis 8 Uhr des Abends. Der Schüler findet Schwimmkleider unentgeltlich vorrätig, für die Benutzung eines Handtuches bezahlt er, wenn er sich nicht seines eigenen bedienen will, einen halben Silbergr. Für den Schwimm-Unterricht zahlt jeder Schüler fünf Rthlr. Cour. an den Unterzeichneten pränumerando und 1 Rthlr. an den Schwimmlehrer.

Breslau, den 5. Juni 1837.

K r o l l,

Bürgerwerder Nr. 2.

Concert-Anzeige.

Dem musikliebenden Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich heute im Garten des Herrn Koffetier Liebig ein großes Concert geben werde. Die Piecen werden durch einen besondern Zettel im Garten angezeigt sein.

Bartsch, Musikdirektor.

Kunkelrüben = Pflanzen, bester Gattung, sind zu haben vor dem Schweidnitzer Thore bei
Liebig.

In Commission erhielt

feinste französische und englische

Toilette-Seifen und Parfumerieen

in Original-Verpackung, als:

Windsor- und Palm-Seifen, Violet-, Ceylon-, Palmyrene-, Jessamine-, Militari Shaving-Soap, Savon à la rose, cosmétique-d'amandes amères, de Provence, Savon transparent, Poudre de savon parfumé, Esprit de savon parfumé, Batons pour fixer les cheveux, Cire à moustache, ungarische Bartwischse, marmorirte und transparente Seif-Kugeln, Dr. Welpers aromatischen Bade-Spiritus.

Rowlands ächt Macassar-Oel,

Aechtes Eau de Cologne,

Eau de Lavande, double et ambrée,

Extrait d'odeurs in den stärksten Blumengerüchen,

acht englischen Opodeldoc; Fleckmittel, als: eau de Javelle, eau vestimental, Essence de Citron destillée; Räucherpapier, Räucher-Essenz, Räucherpulver und Räucherkerzen, div. Zahnpulver und feinste

Cocus - Nuss - Oel - Soda - Seife.

Alle diese Gegenstände werden einzeln zu den Fabrikpreisen und im Ganzen mit angemessenem Rabatt verkauft in der Haupt-Niederlage der Potsdamer Dampf-Chocoladen am Fischmarkt Nr. 1.

Créosote-Billard.

Das ächte ganz unschädliche Créosote-Billard, bekannt als das bewährteste Mittel gegen Fäulniß der Zähne und Zahnschmerz, welche höchst wohltätige Erfindung von der Königl. medicin. Fakultät zu Paris mit der

P r e i s - M e d a i l l e

gekrönt und auch von den

Königl. Preussischen Hohen Ministerien

genehmigt ist, à 25 Sgr. pr. Fl. hat die allein autorisirte Haupt-Niederlage für Preußen in Berlin den Herren Böttcher & Komp. in Breslau allein übergeben. Auf jedem ächten Exemplar ist in Roth mein Name und Wohnung abgestempelt. Siehe Berl. Intelligenz-Blatt Nr. 101.

J. G. Rey in Berlin.

Indem wir uns auf vorstehende Anzeige beziehen, sind wir zugleich Namens dieses Freundes beauftragt, in Bezug auf die in Nr. 292 der hiesigen Zeitungen v. v. J. befindliche Anzeige des Herrn A. Brichta, worin derselbe angiebt, daß Herr A. Billard in Paris ihm sein Créosote zum Verkauf zugesandt hätte; desgleichen auf die in Nr. 107 d. Itg. gestandene Annonce des H. Brichta zu erklären:

daß Hr. A. Billard in Paris dem H. Brichta nie von seinem Créosote zugesandt hat; sondern daß derselbe lediglich den Namen des Herrn Billard öffentlich gemißbraucht hat,

und fügen wir zugleich den hierüber sprechenden Auszug eines Briefes des Herrn Billard in Paris bei, in welchem derselbe sagt:

Je ne connais pas du tout Mr. Brichta de Breslau, je n'ai pas donc pu ni lui vendre de la Créosote-Billard, ni l'autoriser à faire dans les journaux de sa ville l'annonce que vous m'avez envoyé. Je vous autorise donc à faire tout ce que votre intérêt vous commandera pour dementir ce fait.

Böttcher & Compagnie,
Ring, Riemezeile Nr. 23.

A. Brichta in Breslau, Schuhbrücke im alten Rathhause, erster Importeur des Créosote-Billard, Baume de la Mecque, Bonne Eau ou Liqueur odontalique, Paraguay Roux etc., durch meine Pariser Correspondenten lange vorher, ehe diese Artikel in Berlin bei J. G. Rey zu haben waren. Laut dessen Preisverzeichniss stelle ich solche auf direktem Wege billiger wie er. Schon ist mein Brief nach Paris unterwegs, damit Herr Billard, der mein Geld für sein Créosote empfangen hat, auch meinen Namen, als ihm wohl bekannt, öffentlich attestire.

* * Erklärung. * *

Ich beziehe mein Créosote-Billard in echter und unverfälschter Qualität direkt von Paris, aus dem Gewölbe des A. Billard, was ich bereits durch Dokumente bewiesen habe, und kann es durch diese direkte Beziehung nur 2 1/2 Sgr. billiger geben.

Den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, so wie dem hochverehrten Publikum meinen ganz gehorsamsten Dank für die hohe Protektion meiner echten Pariser Parfumerien und Toilette-Gegenstände aus erster Hand.

Der Kaufmann E. Brichta,
c. d. à Londres,

Inhaber der Haupt-Niederlage echt französischer Parfumerien und Toilette-Geizfen des A. Brichta, c. d. à Paris. In Breslau Nr. 77. Schuhbrücke im alten Rathhause.

Haus-Verkauf.

Ein auf der Graupen-Gasse gelegenes Haus von 7 Stuben ist nebst Obstgarten aus freier Hand billig zu verkaufen, bei Wittwe Kröhn, Trebnitz, den 9. Juni 1837.

Montag den 12ten d. findet bei mir das erste Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Konzert statt, wozu ganz ergebenst einladet:

Kappeller, Coffetier,
Lehndamm Nr. 17.

Zum Schwein- und Kalbfleisch-Ausschieben, so wie zum Wurst-Abendessen, heute, den 10. Juni, ladet ergebenst ein:

H. Hauff, Coffetier,
Offene Gasse Nr. 13, am Schießwerder.

Kaffeehaus-Verpachtungs-Anzeige.

Das neu massiv erbaute, bequeme und elegant eingerichtete Kaffeehaus mit neuem Billard und Regelbahn zu Treschen, 1 Meile von Breslau, soll sofort an einen soliden Pächter verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind im Wirthschafts-Amte zu Treschen, so wie auch im Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause hieselbst, zu ersehen.

Schnelle und billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1.

Die von dem Prediger und Rektor Ramtourt auf der Weidenstraße in der Stadt Paris, par terre, mit höherer Genehmigung errichtete Unterrichts- und Erziehungsanstalt für Knaben gebildeter Eltern, können wir Unterzeichnete dem hiesigen und auswärtigen Publikum um so mehr zur geneigten Beachtung empfehlen, als sich dieselbe schon durch ihr freundliches und geräumiges Lokal, so wie durch den entworfenen Lehrplan, den angeschafften Lehrapparat und die Billigkeit des Honorars als eine Vorbildungs-Anstalt für die oberen Klassen der Gymnasien und höheren Bürgerschule jedem sie Besuchenden gewiß als sehr zweck- und zeitgemäß darstellen wird. Breslau, im Mai 1837.

Bunster, Königl. Consistorialrath und erster Prediger an der Hofkirche.

Gerhard, Pastor an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth.

Girrh, Subsenior zu St. Elisabeth.

Mössel, Professor und Vorsteher einer Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen.

In Bezug auf obige gütige Empfehlung erlaube ich mir noch die Bemerkung, wie ich gern bereit bin, einige Pensionairs unter den möglichst billigen Bedingungen, so wie einige Schüler, deren Eltern es schwer fallen sollte das Schulgeld zu entrichten, unentgeltlich aufzunehmen, wenn sich dieselben übrigens zum Besuch der Anstalt eignen.

R a m t o u r.

Vortheilhaftes Fabriklocal,

bestehend aus drei großen, aneinanderstoßenden Sälen, mehreren Remisen, Wohnlokal und Garten-Verwendung ist zu vermieten und Weihnachten zu beziehen, Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 21.

Einladung.

Sonntag, als den 11. d. M. sind bei mir eine Auswahl kalter und warmer gut zubereiteter Frühstücke, à 2 1/2 Sgr., zu haben. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet: **Mengel,** Koffetier vor dem Sandthore.

Bekanntmachung.

Wegen Erbregulierung bin ich beauftragt, ein Haus mit 8 Stuben und 9 Morgen Garten, 1/2 Meile von Breslau gelegen, für den sehr billigen Preis von 1000 Rthl. zu verkaufen.

F. Mähl,

Kommissionair, Altbüßerstraße Nr. 31.

Ein sehr geräumiges

Handlungs-Lokal

mit daranstoßender zweifelhüftiger Stube und eben solcher gewölbten Küche, einem trocknen Keller und sonstigem Beigelaß, ist auf der Kupferschmiedestr. Nr. 26 zu vermieten und sogleich zu übernehmen.

Die gut gelegene und stets mit Vorthail betriebene

B ä c k e r e i

auf der Kupferschmiedestr. Nr. 26 ist zu vermieten und sogleich zu übernehmen.

Mehre gut möblirte Stuben im zweiten Stock, vorn heraus, sind zu vermieten: **Ritterplatz Nr. 7.**

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen in den 3 Linden, Neusche Straße.

Nachweisung der Kauf- und Mieths- Preise

der patentirten Badeschränke
von C. L. B. Schneider in Breslau,
Elisabethstraße Nr. 4.

Zahlbar in Preuss. Cour. in $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{12}$ St.	Mit 3 Sprudel- röhren. Th. Sg.
--	---

1 einfacher unlackirter Apparat nebst Zu- behör	10	—
1 Badeschrank nebst dergl. Apparat und Zubehör von Kiehnem-Holz	21	—
von Eisen-Holz	23	15
von Birken-Holz	26	—
von Zuckerkisten-Holz	27	—
von Mahagoni-Holz	30	—

Monatlicher Miethsbetrag, für wel-
chen die Badeschränke gegen einen
Leihschein verliehen werden:

N. B. Gemietete Badeschränke werden als Ei-
genthum erworben, wenn die Mieth 14
Monate hintereinander regelmässig pränu-
merando bezahlt wird. Die Quittungen
über die bezahlte Mieth werden dann
gegen die Quittung über den entrichteten
Kaufpreis ausgetauscht und der Leihschein
zurückgegeben.

Für 1 kiehnernen Badeschrank mit Apparat	1	20
Für 1 elsen	1	25
Für 1 birken	2	5
Für 1 zuckerkisten	2	10
Für 1 mahagoni	2	15

Folgende Gegenstände werden, wenn
sie begehrt werden, besonders
bezahlt:

1 Wasserfäßchen zum bequemen Eingie- ßen des Wassers	1	—
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Uebersprizens des Wassers bei sehr lebhaften Bewegungen mit d. Armen	2	—
1 Vorrichtung gegen Hämorrhoidal-Bez- schwerden	4	—
1 Vorrichtung gegen Kopfleiden	1	15
1 gegen Augenleiden	2	—
1 zum Gebrauch bei Drüs- sen-Krankheiten	3	—
1 Schlauch	1	20
1 Mutterrohr	—	15

Für Emballage wird berechnet:

Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats	1	—
Für Verpacken des Schrankes nebst Ap- parats mit Stroh und Matten	1	20
Für eine Kiste zum Verpacken des Schrankes und Apparats	4	—

Auf zwei Monate muß der Badeschrank minde-
stens gemiethet und die Mieth für diese Zeit
gleich bei der Bestellung entrichtet werden; bei län-
gerer Miethszeit wird sie monatlich pränumerando
entrichtet.

Bei Vermietungen außerhalb Breslau muß die
Erklärung gegeben werden, den Badeschrank 14
Monate zu behalten.

Die unter dem Namen Reimann in der Kunst-
ausstellung befindliche Zeichnung ist nicht von mir.
Maler Reymann.

Mineral- Brunner = Offerte.

Maria Kreuz, Selter, Pyrmonter Stahl-
Rissinger Nagoszi, Flinsberger, Salz-Brunn,
Eger Franzens, Eger Salzquelle, Salschücker und
Püllnaer Bitterwasser, diesjähriger Füllung, em-
pfung und offerirt zu billigen Preisen:

Liegnitz, den 30. Mai 1837.
Der Kaufmann Conrad Menzel,
Nr. 62, am kleinen Ring.

Unterkommen = Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Handlungs-
diener sucht zu Johanni c. ein Unterkommen; er
steht dabei mehr auf anständige Behandlung als
auf Gehalt. Hierauf Respektirende wollen sich an
den Goldarbeiter Herrn Hausmann, Niemerzeile
Nr. 17 in Breslau wenden.

Kartoffeln.

In Zweibrod, eine Meile von Breslau,
sind einige hundert Sack bestens conservirte
Kartoffeln zu verkaufen. Das Nähere: Jun-
kernstrasse Nr. 2.

(Lotterie = Nachricht.) Bei Ziehung 5ter
Klasse 75ter Lotterie sind folgende Gewinne in
meine Einnahme gefallen:

**Der 3te Haupt-
Gewinn von
50,000 Rthl.
auf
Nr. 89094.**

5000 Rthl. auf Nr. 71569.
1000 Rthl. auf Nr. 16267.
80581.

500 Rthl. auf Nr. 2367. 6909.
16277. 76470. 102662.

200 Rthl. auf Nr. 367. 4094.
16254. 85. 17132.

25083. 25857. 45666.
71533. 73632. 43.

74198. 80751. 91295.
91323. 94376. 97.
96185.

100 Rthl. auf Nr. 983. 2390. 4189. 16268.
25814. 37559. 38607. 27. 58312.
37. 63021. 88. 71546. 50. 73652.
97. 74155. 91. 76501. 80755.
91271. 77. 94359. 96730. 65. 76.
102376. 102687. 106935. 46.
108760. 70. 80.

60 Rthl. auf Nr. 361. 65. 74. 431. 33. 34.
35. 36. 38. 40. 42. 43. 50. 962.
67. 71. 74. 77. 84. 87. 89. 90.
94. 99. 1000. 2352. 54. 55. 60.
64. 65. 66. 69. 74. 79. 85. 86.
87. 89. 93. 4065. 67. 68. 69. 70.
77. 84. 97. 4100. 4176. 83. 96.
97. 98. 4200. 4854. 56. 60. 61.
68. 69. 78. 80. 84. 86. 89. 95.
96. 97. 99. 4900. 6904. 15. 14332.
35. 38. 40. 41. 43. 46. 52. 54.
55. 56. 59. 60. 16209. 11. 14.
15. 16. 19. 20. 22. 26. 33. 39.
52. 57. 63. 81. 87. 90. 97. 16300.
17101. 2. 7. 8. 9. 11. 18. 22.
26. 28. 31. 33. 35. 36. 39. 41.
47. 48. 51. 56. 68. 72. 73. 74.
82. 92. 94. 95. 96. 97. 99. 17200.
21104. 7. 18. 19. 23911. 25082.
87. 25415. 25804. 7. 8. 17. 20.
22. 25. 37. 48. 52. 53. 63. 64.
31904. 9. 16. 19. 23. 24. 35. 37.
41. 42. 43. 50. 37501. 6. 15. 24.
25. 31. 33. 34. 43. 44. 46. 49.
56. 70. 72. 74. 81. 87. 88. 89.
90. 92. 93. 38601. 6. 16. 20. 23.
26. 31. 32. 44. 45. 49. 45452.
59. 60. 65. 70. 71. 75. 80. 46216.
17. 18. 24. 32. 38. 39. 44. 52.
55. 60. 62. 64. 66. 53687. 91.
93. 95. 97. 56209. 15. 16. 21. 25.
27. 34. 35. 44. 46. 49. 50. 52.
53. 54. 61. 63. 64. 65. 66. 67. 69.
75. 76. 84. 90. 95. 96. 98. 58304.
7. 8. 19. 23. 24. 25. 33. 61912.
15. 19. 20. 32. 38. 62856. 58.
63005. 11. 18. 19. 25. 28. 29.
32. 33. 37. 55. 64. 78. 82. 93.
94. 97. 99. 68493. 95. 71532.
44. 51. 55. 58. 68. 70. 73. 77.
78. 73604. 5. 6. 14. 15. 16. 21.
29. 30. 31. 37. 38. 47. 50. 54.
55. 57. 59. 62. 63. 64. 66. 71.
74. 76. 77. 84. 87. 89. 91. 93.
74151. 56. 60. 68. 72. 78. 83.
92. 96. 74200. 76476. 85. 92. 97.
98. 75511. 13. 16. 17. 80514.
26. 27. 29. 37. 41. 43. 44. 46.
51. 52. 57. 59. 66. 70. 74. 85.

90. 91. 93. 80600. 80757. 59.
60. 61. 62. 70. 72. 73. 74. 77.
79. 82. 83. 85. 89. 91. 92. 96.
80800. 89056. 58. 61. 62. 67. 70.
72. 80. 83. 91. 92. 89100. 91261.
62. 64. 65. 79. 85. 86. 87. 96.
98. 91300. 2. 8. 10. 18. 21. 22.
29. 33. 40. 42. 44. 45. 51. 53.
57. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65.
66. 67. 69. 75. 76. 77. 79. 94303.
10. 11. 13. 19. 33. 35. 40. 42.
43. 52. 53. 56. 57. 60. 66. 72.
75. 86. 91. 92. 93. 96736. 43. 46.
47. 48. 56. 60. 62. 64. 69. 70.
75. 77. 81. 82. 86. 89. 94. 95.
97. 98. 99. 102373. 78. 79. 80.
84. 90. 102653. 54. 55. 56. 57.
63. 64. 72. 77. 83. 91. 95. 97.
106914. 15. 23. 24. 25. 26. 31.
37. 43. 47. 49. 52. 58. 59. 63.
65. 71. 108763. 66. 69. 72. 76.
81. 82. 83. 85. 86. 92. 96.

Liegnitz, den 7. Juni 1837.

Leitgebelt.

Kisten

von div. Größe, fast neu, werden in Partien
und auch einzeln sehr wohlfeil verkauft, am Fisch-
markt Nr. 1.

Ein leichter Plauwagen

mit Luchsfen, steht Schmiedebrücke Nr. 50 zum
Verkauf. Das Nähere 1 Stiege im Komptoir.

Zum Wursteffen und Ausschieben,

Konzert und Gartenbeleuchtung, Montag den 12.
Juni, ladet ergebenst ein:

Morgenthal, Koffetier,

Gartenstr. Nr. 23 vor dem Schweidnitzer Thor.

Heute Sonnabend findet ein von den Blinden
gut besetztes Konzert statt, welches alle Sonnabende
diesen Sommer durch stattfinden wird. Es ladet
ergebenst ein:

Steinig,

Koffetier im Weißgarten.

Frische Gläser Mai-Butter

von ganz vorzüglicher Güte, in Gebinden zu 6
und 12 Quart, empfang und empfiehlt zum billi-
gen Preise:

Carl Moecke,

Schmiedebrücke Nr. 55, in der Weintraube.

Haupt-Lager gefertigter Herren- und Damen-
Hemden, Chemisettes und Halskragen bei
H. A. Kiepert.

Schaafrich-Verkauf.

Auf dem Dominium Klein-Jeserich (Nimptsch-
scher Kreises) stehen noch circa 150 Stück ein-
schürige Zucht-Mutterschaafe zum Verkauf.

Den längst erwarteten Transport von der be-
liebten

trockenen weißen Steg-Seife

habe ich erhalten, und empfehle solche das Pfund
4 $\frac{1}{2}$ Sgr., den Str. 15 $\frac{1}{2}$ Rtlr.

Carl Moecke,

Schmiedebrücke Nr. 55.

Hummeri zu den drei Tauben ist ein großer
Schüttboden zu vermieten und zu Johanni d. J.
zu beziehen.

Eine meublirte Stube, Kloster-Straße Nr. 11
par terre, ist vom künftigen Monat ab zu ver-
mieten. Näheres im Randitor-Laden.

Ungekommene Fremde.

Den 8. Juni. Drei Berge: Hr. Ober-Baurath
Rittschel und Herr Fabrikant Grohmann aus Warschau.
Hr. Rfm. Martens a. Danzig. Hr. Major v. Lilienhoff
aus Schweidniz. — Gold. Schwardt: Hr. Land-
Stadtgerichtsrath Förster aus Liegnitz. Hr. Classifikator
Gefstein a. Warschau. Hr. Rausl. Kahusen aus Leipzig.
Braune a. Naumburg. Fues aus Hanau. Diekmann aus
Elberfeld und Lundquist a. Paris. — Weiße Adler:
Hr. Post-Dir. Lebus a. Rawicz. Hr. Baron v. Richtigoff
a. Kahlhöhe. Hr. Kaufm. Winner aus Hirschberg. Hr.
Kaufm. Behner aus Leipzig. — Rautenkranz: Hr.
Kreis-Steuer-Einnehmer Dastowski aus Wologowice. —
Hotel de Silesie: Frau von Frankenberg a. Bogis-
lawitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Rentant Bormann
aus Bries. — Deutsche Haus: Frau Eigenthümerin
de Gergé a. Soult. Frau Robehändlerin Quantin aus
Paris. — Gold. Gans: Herr Ober-Steuer-Inspektor
Trogahn a. Schweidniz.
Privat-Logis: Einhornsgasse 2. Frau Justiziarus
Klose a. Reiffe.